Buchanzeigen = Annonces de parution

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **97 (2007)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CD: Amische Lieder = Amish songs. Idee, Konzept, Texte: Brigitte Bachmann-Geiser. Oberhofen: Zytglogge 2007. 1 CD. + 1 Booklet (Zyt 4592).
Zum Täuferjahr 2007 initiierte Brigitte Bachmann-Geiser diese CD mit alten berndeutschen Jodelliedern der Amischen, gesungen von Fannie Klockner-Schwartz (1999), und dem Haslibacherlied, in Ausschnitten gesungen von Amischen in Pennsylvania und vom Trio Urs Hostettler, Luc Mentha und Martin Diem. Das zweisprachige Booklet führt in die Welt der Amischen ein, gibt ein Kurzportrait der Sängerin (die die Old Order Amish als junge Frau verliess) und veröffentlicht den vollständigen Text des Haslibacherliedes. *EJH*

Tanja Wirz: Gipfelstürmerinnen. Eine Geschlechtergeschichte des Alpinismus in der Schweiz, 1840–1940. Baden: hier+jetzt 2007, 446 S., Ill.
1907 beschloss der Schweizer Alpenclub SAC, die Frauen auszuschliessen – ein europäischer Sonderfall. Die Alpen, sakraler Ort heroischer Selbstentfaltung, sollten männliches Territorium bleiben. Tanja Wirz beschreibt anhand des Bergsteigens, wie die schweizerischen Alpen im Verlauf des 19. Jahrhunderts zum Imaginationsraum gemacht wurden, in dem das nationale Selbstverständnis bestätigt und der bürgerliche Mann inszeniert werden konnten. Frauen hatten darin keinen Platz. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründeten sie deshalb den Schweizer Frauen-Alpenclub SFAC und suchten sich ihre eigenen Wege durch den Männerraum Hochgebirge. Eine Studie über Nationalismus und Alpinismus und über die Strategien, mittels deren die bürgerliche Geschlechterordnung bestätigt, aber auch unterlaufen werden konnte.

Hans Hürlemann: Urnäsch. Landschaft, Brauchtum, Geschichte. Herisau: Appenzeller Verlag 2006. 316 S., Ill.
Eingeleitet wird das Werk mit einem kurzen, chronologischen Überblick für eilige Leser (*Thomas Fuchs*) und mit drei Kapiteln von aussenstehenden Spezialisten über die Entstehung der Landschaft (*Oskar Keller*), die Pflanzen- und Tierwelt (*Robert Meier*) und die Beziehungen Urnäschs zum Kloster St. Gallen im Mittelalter (*Stefan Sonderegger*). Im Hauptteil lädt der Autor dieser Urnäscher Gemeindegeschichte zu einem Spaziergang durch das Brauchtumsjahr ein. So wird beim Silvesterklausen der Streit um die Kalenderreform behandelt, beim Bloch geht es um Wald, Holz und Wasser und beim Thema Kirchhöri um die religiöse und politische Entwicklung des Dorfes. Weitere Kapitel behandeln die Schule, Alpfahrt und Landwirtschaft, Feuer und Waser – Hunger und Pest, Kräuterweiber, Quacksalber und Dorfärzte, Arbeit und Freizeit. Eingestreut sind kursiv gedruckte kleine Geschichten mit seltsamen und lustigen Ereignissen. Bisher unbekannte Akten aus dem reichen Gemeindearchiv sind die wichtigsten Quellen für die spannenden Geschichten aus dem Urnäscher Alltag vergangener Zeiten.

Small Number – Big Impact. Schweizer Einwanderung in die USA. Hg. vom Verein Migrationsmuseum. Mit Beiträgen von Bruno Abegg u.a. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung 2006. 172 S., Abb.

Die USA war auch für Schweizer Auswanderer ein begehrtes Ziel. Seit dem frühen 18. Jh. sind mehrere hunderttausend Schweizer in die USA migriert. Viele hinterliessen nachhaltige Spuren: Albert Gallatin, die Familie Guggenheim, Adolphe F. Bandelier, Louis Chevrolet u.a. Reich illustrierte Biografien und Porträts von bekannteren und unbekannteren Persönlichkeiten aus mehreren Jahrhunderten zeigen die Vielfältigkeit der schweizerischen Auswanderung in die USA. Abenteuerlust, Armut, Religion, Freiheitsdrang, Mission, Forschungsinteresse, Wissensdurst, Liebe, Karrierewunsch, Pioniergeist und viele andere Gründe gab es, warum Menschen ausgewandert sind, immer auf der Suche nach einem neuen Leben. Zusammengenommen erlaubt es den Blick aufs grosse Ganze: auf die Wirkung, die eingewanderte Schweizerinnen und Schweizer und deren Nachfahren in den USA erzielt haben.

Walter Bär-Vetsch: Advents- und Weihnachtsbräuche, deren Herkunft und Aufkommen in Uri. Erstfeld: Druckerei Gasser 2006. 167 S., Ill.

Nach einem einleitenden Kapitel über die Advents- und Weihnachtszeit und deren Bräuche beschreibt der Autor, immer mit Bezug auf den Kanton Uri, u.a. den Adventskalender, den Adventskranz, den Samichlaus und den Schmutzli, Lebkuchen und Weihnachtsspeisen, die Jerichorose, Weihnachtskrippe und -baum und dessen Schmuck, Weihnachts- und Neujahrskarten, Weihnachtsgänge und Stern- und Neujahrssingen. Einen besonderen Reiz des Buches bilden die Reproduktionen von 83 farbigen Postkarten aus der Zeit zwischen 1890 und 1930.

Forschungen zur Rechtsarchäologie und rechtlichen Volkskunde, Bd. 24. Hg. von Louis Carlen. Zürich: Schulthess 2007. 284 S., Ill.

Louis Carlen, Einleitung, S. 1–10; *Louis Carlen*, Der Lateran als Rechtsort, S. 11–25, Ill.; *Theodor Bühler*, Rechtsorte im Basel des vierzehnten Jahrhunderts, S. 27–41; *Andreas Wacke*, Rechtsprechen im Angesicht des Jüngsten Gerichts – nach Gemälden und Inschriften in Ratsstuben und Gerichtssälen, S. 43–56; *Stephan Altensleben*, Eine unbekannte Inschrift im Rathaus der alten Bergstadt Marienberg, S. 57–77, Ill.; *Georg Wachau*, Gerichtsstätten in und um Linz – der Weg zum Richtplatz, S. 79–84; *Andrzej Gulczynski*, Rechtliche Inschriften am Posener Rathaus, S. 85–116., Ill.; *Andrzej Gulczynski*, Rechtsikonographische Aspekte polnischer Staatssymbolik, S. 117–159, Ill.; *Hermann Bischofberger*, Eid, Zeremoniell, Wappen, Siegel und Fahne als tragende Bestandteile der Landsgemeinde von Appenzell I.Rh., S. 161–185., Ill.; *Daniel Wojtucki*, «... ein steynen Crewtze an die stelle setzen, do der Todslag gescheen ist.» Schlesische Sühneverträge vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, S. 187–210, Ill.; *Thomas J. Grichting*, Abgaberecht im alten Walliser Weinbau, S. 211–236; *Karl Heinz Burmeister*, Die Katze im Recht, S. 247–260; *Louis Carlen*, Der Walliser Landrat und die Kleider, S. 261–266; *Herbert Schempf*, Recht und Gericht bei Virgil Raber, S. 267–283, Ill. *EJH*

Urs Keller: Wenn die Liebe auf Reisen geht. Zur Praxis der Hochzeitsreisen von Schweizer Brautpaaren. Zürich 2007. 283 S. (Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, 18).

Die Hochzeitsreise gehört zum Standardprogramm der Hochzeitsfeierlichkeiten. Sie bildet den Schlusspunkt der aussergewöhnlichen Zeit des Heiratens. Ihr einmaliger Charakter lässt eine minutiöse Vorbereitung und wohl durchdachte Durchführung der Reise vermuten. Diese kulturwissenschaftliche Studie zeigt, wie Brautpaare in der Schweiz ihre Flitterwochen planen und gestalten. Sie geht der Frage nach, weshalb Flitterwochen weiterhin populär sind, obwohl sich ihre Ausgangsbedingungen in den letzten Jahrzehnten doch fundamental verändert haben: Der Haushalt ist bei der Eheschliessung bereits eingerichtet, und die Fotoalben sind mit gemeinsamen Ferienbildern gefüllt. Anhand von Interviews mit Honeymooners und Experten wird gezeigt, dass sich Brautpaare bei der Gestaltung ihrer Flitterwochen in einem Spannungsfeld bewegen: Auf der einen Seite steht die gesellschaftliche, massenmedial geprägte Vorgabe, wie eine Hochzeitsreise auszusehen habe. Auf der andern das Bedürfnis der Paare nach Individualität und Abgrenzung davon. Unter dem Strich resultiert ein variantenreiches Liebesritual mit wiederkehrenden Elementen: die Suche nach Zweisamkeit, der Genuss von ausseralltäglichem Luxus und das Naturerlebnis.

In den letzten Jahren sind in verschiedenen Kantonen «Frauengeschichten» veröffentlicht worden, die wir hier anlässlich der Publikation von Zuger Frauenleben in einer kleinen Zusammenstellung aufführen.

Zugehört. Elf Lebensgeschichten von Zuger Frauen. Hg. von Mirjam Weiss, Felicitas Oehler Weiss und Tanja Plüss-Milovic. Zürich: Limmat 2007. 208 S., Ill.

aus dem Nachwort der Herausgeberinnen: Ein Buch mit Lebensgeschichten von Frauen. Die Idee ist nicht neu, in vielen Kantonen wurden bereits Sammelbände dieser Art herausgegeben, zuerst im Kanton Graubünden, gefolgt von Uri, Obwalden, Luzern, Wallis, Glarus, Schwyz. Sie alle dokumentieren das Leben einer Generation von Frauen, deren Kinder- und Jugendjahre von Krisenzeit und Krieg geprägt waren und die den wirtschaftlichen Aufschwung und technische Innovationen miterlebten. Dieses Buch nimmt den Faden auf und fügt der Kette eine neue Perle hinzu.

Warum nur Frauen? Unser gesamtes Wissen ist geschlechtsspezifisch geprägt, d.h. Wissenschaft, Forschung und Lehre und somit auch unsere gesellschaftlichen und individuellen Annahmen und Wahrnehmungen basieren zu einem grossen Teil auf einer einseitig männlichen Sichtweise. So werden unter anderem weibliche Erfahrungen und Lebensumstände nach wie vor weniger oft festgehalten als männliche. Deshalb wollten wir den Frauen eine Plattform bieten – allerdings ohne Anspruch auf Objektivität und Wissenschaftlichkeit. Wir haben die Auswahl der Frauen nach folgenden Kriterien vorgenommen: Sie sollten vor 1930 geboren sein, aus verschiedenen

Schichten stammen und sich in Konfession, Zivilstand und Tätigkeit/Beruf unterscheiden. Zudem sollte jede Frau eine der elf Zuger Gemeinden vertreten.
Über unser weit verzweigtes Beziehungsnetz erhielten wir Hinweise auf über 100 Frauen, die unseren Vorstellungen entsprachen. Eine Auswahl zu treffen und die Frauen für unser Buch zu gewinnen, erforderte Geduld und Ausdauer. Absagen waren nicht selten: Die einen fühlten sich zu schwach, andere wollten alte Wunden nicht wieder aufreissen. Bei den meisten brauchte es einiges an Überredungskunst, sie zum Mitmachen zu bewegen. «Mein Leben ist doch nichts Besonderes», hörten wir oft als erste abwehrende Reaktion. Genau darum aber waren sie für unser Buch die Richtigen. Berühmte und bereits porträtierte Frauen interessierten uns in diesem Zusammenhang nicht. Wir wollten den Blick auf den Alltag richten. Dies, so glauben wir, ist uns mit unserer Auswahl gelungen. Allerdings fällt auf, dass viele der elf Frauen in einem anderen, meist angrenzenden Kanton lebten, bevor sie als Kind oder mit der Heirat im Zugerland eine neue Heimat fanden. Das ist typisch für unseren Kanton, denn seit 1920 hat sich seine Einwohnerzahl, bedingt durch die Zuwanderung, mehr als verdreifacht.

Föhngeflüster. Glarnerinnen erzählen. 20 Porträts. Hg. von der Stiftung Freulerpalast, Georg Müller-Harder. Zürich: Limmat Verlag 2006. 240 S., Ill.

Geprägt vom Föhn sind sie alle. Wenn der warme Südwind Richtung Norden bläst, trägt er ihre Botschaften aus dem Tal, in dem die Berge steil in den Himmel ragen und die Menschen schon früh im 20. Jahrhundert den Industriealltag erlebten. Die Glarner Frauen von heute erzählen aus ihrem Leben, blicken zurück und in die Zukunft. Da ist die Fabrikarbeiterin, die sommers auf der Alp ihren Verdienst mit Heuen aufbessert. Oder die Kabarettistin aus einer Musikerfamilie, die sich mit ihrer einzigartigen Kleinkunst einen Namen macht. Da ist aber auch die Volkskundlerin und langjährige Lehrerin an der Kantonsschule Glarus, die weitherum als «Tanti» bekannt ist, die Tibeterin, die seit Jahrzehnten im Glarner Hinterland ihre Kultur weiterpflegt, und die italienische Ordensschwester, die sich mit liebevoller Hingabe um Heimkinder kümmert.

Rosenkranz und Fasnachtstanz. Walliser Frauenleben. Dreizehn Porträts. Hg. von Susanne Perren. Zürich: Limmat 2004, 200 S., Ill.

Die eine war Klosterfrau – und zog dann doch ein Leben in der Pariser Society vor. Die andere war versiert als Schmugglerin, listig, lustig und charmant. Und Gertrud erst – sie gebar achtzehn Kinder. Wäre da noch Marie, die Bäuerin und Magd, die sich mit siebzig ihr Eigenheim baute. Gemein ist ihnen und den andern, dass sie ein Bild des Wallis zeichnen, wie man es nicht erwarten würde: originell, erfrischend eigen, gelegentlich ein bisschen durchtrieben, immer aber unverblümt, willig und direkt. Die Walliser Frauen berichten vom kargen Leben, das sie nicht als solches empfinden und gerade deshalb die Lebensbühne Wallis erstaunlich offen interpretieren.

spruchreif. Zeitzeuginnen erzählen. Frauenleben im Kanton Schwyz im 20. Jahrhundert. Hg. von Susann Bosshard-Kälin und Elena Hinshaw-Fischli. Einsiedeln: Daimon Verlag 2006. 288 S., Ill.
Zur Zeit vergriffen, Neuauflage geplant.

Spruchreif sind die vielen Geschichten in der Tat, die uns achtzehn Zeitzeuginnen aus dem Kanton Schwyz erzählen. Sie sind alle in den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts geboren und geben Einblick in vielfältige Lebenswelten, die wir heute kaum mehr kennen. So berichten sie über ihre Kindheitserinnerungen, über ihre Erlebnisse als Schülerinnen und junge Frauen, über ihre Erfahrungen als Berufsfrauen – Bäuerin, Juristin, Fabrikarbeiterin, Hebamme, Dienstmädchen, Ärztin, Weissnäherin, Geschäftsinhaberin, Krankenschwester, Wirtin – und über ihr Leben als politisch Aktive, als Mütter, Stiefmütter und Grossmütter.
Es ist erstaunlich, welch starke Lebenskraft in diesen Schilderungen zum Ausdruck kommt. Nach ihrer Lektüre käme wohl niemandem mehr in den Sinn, von Frauen als dem «schwachen Geschlecht» zu sprechen. Über das Persönliche hinaus geben die Erzählungen Einblick in die Alltagsgeschichte, in Ortsgeschichte, in Entwicklungen sozialpolitischer Art und in den Wandel von Wertvorstellungen.

blütenweiss bis rabenschwarz. St. Galler Frauen – 200 Porträts. Hg. von Martina Widmer und Heidi Witzig. Zürich: Limmat Verlag 2003. 480 S., Abb.

200 Porträts aus 200 Jahren, geschrieben von über 60 Autorinnen – Einblicke in Lebensrealitäten von bekannten und bisher unbekannten Frauen. Frauen vor und hinter den Schranken der Justiz, die Staatsanwältin, die Geldfälscherin und die Brandstifterin. Frauenbewegte Frauen der Jahrhundertwende. Die Eingewanderte und die Ausgewanderte. Die Bäuerin, die Hausfrau, die Tanzlehrerin, die Zirkusfrau, die Arbeiterin, die Lastwagenfahrerin, die Nonne, die Wissenschaftlerin, die Unternehmerin. Die reich illustrierte Sammlung von Frauenporträts erscheint zum 200-Jahr-Jubiläum des Kantons St. Gallen. Sie ist Lesebuch und Nachschlagewerk zugleich.

sozusagen. Frauen leben in Obwalden. Zehn Porträts aus dem letzten Jahrhundert. Hg. von Ursula Furrer u.a. Sarnen: Verlag von Ah Druck 2003. 211 S., Ill.

Zehn Frauen, die anfangs des letzten Jahrhunderts geboren wurden, erzählen aus ihrem Leben. Ihre Geschichten zeigen die grossen Veränderungen auf, die Frauen im Kanton Obwalden in Bezug auf Familie, Ausbildung, Beruf und Gesellschaft im 20. Jahrhundert erlebt haben. Die Zeitzeuginnen werden von zehn Autorinnen und zwei Fotografinnen aus der Region in Wort und Bild porträtiert. Vier Historkerinnen ergänzen die Lebensgeschichten mit sechs Beiträgen. Das Buch zeichnet die Spuren der Frauen im vergangenen Jahrhundert nach, macht sie sichtbar für die folgenden Generationen und wirkt dem Vergessen entgegen.

Der Rede wert. 15 Porträts aus dem Kanton Luzern. Hg. von Christina Niederer, Kathrin Spring und Jutta Vogel. Zürich: Limmat Verlag 2002. 220 S., Ill. Zur Zeit vergriffen.

Klara Ritter hatte den Traum, Lehrerin zu werden. Doch weder zu Hause noch in der Schule war je von beruflichen Plänen für Mädchen die Rede. «Jetzt oder nie», dachte sie, als der Pfarrer am allerletzten Schultag die Zukunft zum Thema machte. Sie wurde Klosterfrau. Josy Eggenberger war 66 Jahre lang Arbeiterin in einer Tabakfabrik. Am Anfang reichte der Lohn nicht einmal für Kost und Logis. «Das Wichtigste gibt es nicht. Das gibt es vielleicht im Moment. Aber nicht, wenn man zurückschaut», sagt die 87-jährige Lisa Meyerlist zu ihrem Leben als Fotografin und Bohemienne. Frauen aus dem Kanton Luzern erzählen von ihrer Kindheit und ihrem Alltag, von Arbeit, Beziehungen und Schicksalsschlägen, von Genugtuungen und Stolz. Es sind ganz gewöhnliche Leben, die bei näherem Hinsehen speziell und ungewöhnlich sind. Die 15 Porträts zeigen, was Frauen im letzten Jahrhundert erfahren und geleistet haben. Und wieviel sich in dieser Zeit im Leben von Frauen verändert hat.

Erzählenhören. Hg. von Rita Cathomas-Bearth u.a., 3., unveränd. Auflage. Chur: Octopus Verlag 2000. 221 S.

Tonbandaufnahmen standen am Anfang. Geworden ist daraus ein Buch mit Lebensgeschichten. Sieben Bündner Frauen, geboren zwischen 1912 und 1927, erzählen aus ihrem Leben, einmal vorsichtig-leise, ein andermal energisch und deutlich. Dieses Buch ist eine Dokumentation unterschiedlichster Lebensreisen durchs 20. Jahrhundert. Es zeichnet Frauen-Leben im Spannungsfeld zwischen Tradition und Wandel, schaut an der Jahrtausendwende zurück auf Zeiten, als in Breil die Schiefertafel zum Kinderalltag gehörte und noch keine «Automobile» nach Tschlin fuhren, als Tuberkulosekranke in Davos kurten, Hausgeburten gang und gäbe waren, Studienwünsche der Töchter missfielen und eine Scheidung als Familienschande galt. Auch ungelebtes Leben, Träume und Sehnsüchte kommen zum Ausdruck, Gefühle der Erfüllung und Zufriedenheit, Schmerz durch Trennung und Verlust; Alltägliches auch, das aber dank besonderem Blickwinkel und Erzählton bemerkenswert ist.